

**Akademische Ehren.** Was ist ein Master of Business Administration? Und wer darf ihn eigentlich anbieten? Wissenswertes zum vermeintlich bekanntesten Studium der Welt.

VON CHRISTIAN LENOBLE

# Ein alter Hut im Höhenflug

Man schrieb das Jahr 1902, als das Dartmouth College in New Hampshire, USA, an genau sieben Studenten den Titel „Master of Commercial Science“ verlieh. Angetrieben von den Forderungen nach einer wirtschaftsbezogenen Ausbildung an US-Universitäten bot wenig später die Harvard University als zweite Hochschule ein Programm mit einem Master als Abschluss an. Die unglaubliche Erfolgsgeschichte des Master of Business Administration, kurz MBA, nahm ihren Lauf.

Bedingt durch die Internationalisierung der Wirtschaft schwappte die MBA-Welle spät, aber doch auch auf Zentraleuropa über. Nach Österreich wurde der MBA erstmals 1985 von der Webster University gebracht, in englischer Sprache. Das erste deutsche MBA-Programm entstand 1990 im Saarland am Europa-Institut. Als erste österreichische Hochschule hat die Donau Universität Krems seit 1991 einen MBA im Angebot.

## Was darf es sein? Eine Typfrage

Die Notwendigkeit, eine stark anwachsende und breiter werdende Klientel zu bedienen, kommt heute durch ein immer stärker diversifiziertes MBA-Portefeuille zum Ausdruck. Das zeigt sich am Beispiel der MBA-Pionierin Donau Uni: „Unsere postgradualen MBA-Studiengänge richten sich inzwischen sowohl an langjährige Führungskräfte und Manager in fortgeschrittenen Karrierestadien als auch an Jungakademiker“, sagt Willibald Gföhler, Zentrumsleiter des Departments für Wirtschafts- und Managementwissenschaften.

So gibt es neben dem „normalen“ MBA-Programm mit Zielgruppe „Absolventen aus Studienrichtungen ohne bedeutenden wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsanteil“ auch einen Executive MBA für erfahrene Führungskräfte

## MBA-Zeitreise

Am amerikanischen Dartmouth College wurde **1902 der erste Master** verliehen. Die MBA-Welle schwappte **1985** durch die **Webster University** nach Österreich. Mittlerweile gibt es hierzulande **zirka 120 MBA-Programme** von **30 Anbietern**.

**Ob Führungskraft oder Jungakademiker: Am heimischen Bildungshorizont scheint für jede Karrierephase ein passender MBA vorhanden zu sein.**

[Stock/Miguel Male]



sowie Professional-MBA-Programme. „Letztere sind für Manager in oder auf dem Weg zu Führungspositionen konzipiert, die eine General-Management-Ausbildung mit fachspezifischen Vertiefungen absolvieren möchten“, so Gföhler. Zur Auswahl stehen rund 25 Vertiefungsmodule, die den thematischen Bogen von Accounting über Aviation, E-Mobility oder Human Resource bis hin zu KMU-Management oder der Nachfolge in Familienunternehmen spannen.

Rund 25 Jahre nach den Anfängen werden in Österreich zirka 120 MBA-Programme von etwa 30 Bildungsinstitutionen angeboten. Die Liste der heimischen MBA-Anbieter reicht von C wie Continuing Education Center TU Wien bis W wie WU Executive Academy. Eine Liste, auf der längst nicht mehr bloß universitäre oder in Universitäten eingegliederte Institutionen angeführt werden, wie die Beispiele Fachakademie Aditus, Institut

für Management (IfM), Österreichisches Controller Institut oder die FHWien-Studiengänge der Wirtschaftskammer Wien illustrieren.

## Was hat Berechtigung

Wer auf der Liste der MBA-Anbieter firmieren darf und wer nicht, wird von Gesetzes wegen geregelt. „Der MBA ist ein akademischer Grad. In Österreich werden akademische Grade nach Abschluss eines ordentlichen Studiums an Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen sowie nach Abschluss eines Universitätslehrgangs, eines Lehrgangs zur Weiterbildung, eines Hochschullehrgangs oder eines Lehrgangs universitären Charakters vergeben“, erläutert Elvira Mutschmann-Sanchez, stellvertretende Geschäftsführerin Österreichischer Akkreditierungsrat. Als Rechtsgrundlage dienen das Universitäts-, das Fach-

hochschul-Studien- sowie das Hochschulgesetz. Dass hierzulande nicht jedes beliebige „Wald- und Wieseninstitut“ nach einem Zwei-Tage-Kurs ein MBA-Diplom ausstellen darf, ist unter anderem im Paragraf 116 des UG geregelt. Eine demnach „unberechtigte“ Verleihung ist dann gegeben, wenn der akademische Grad von einer Einrichtung stammt, „die nicht als postsekundäre Bildungseinrichtung anerkannt bzw. einer postsekundären Bildungseinrichtung nicht gleichrangig ist“. Dass diese und ähnliche Regelungen ausreichen, wird von manchen Experten bezweifelt. „Es gibt viele Programme, die als MBA bezeichnet werden. Nur wenige davon erfüllen internationale Qualitätsstandards“, meint WU-Executive-Academy-Dekan Bodo Schlegelemlch. Er hält Skepsis vor allem bei jenen Programmen und Anbietern für angebracht, die nicht international akkreditiert sind.